

*Henrik Holm*

## Die Macht der Dummheit oder: Nietzsche und wir?

*Nietzsche, die Dummheit und wir*

Nietzsches Kampf gegen seine Zeit möchte ich als einen Kampf gegen die Macht der Dummheit interpretieren. Ich möchte dazu ermuntern, unsere Gegenwart anhand von Nietzsche zu spiegeln. Das daraus entstehende Spiegelbild ist nicht schön, es kann aber zur Selbsterkenntnis führen und somit neue Perspektiven eröffnen. Denn diese brauchen wir, soll zum Beispiel Bildung noch Sinn machen. Nietzsches Zeit ist nicht identisch mit der unsrigen, jedoch braucht man keine großen hermeneutischen Kunstgriffe, um zu erkennen, dass das, wogegen Nietzsche kämpft, nicht überwunden ist, sondern vielmehr zum Leitbild unserer Bildungskultur geworden ist. Mit anderen Worten: Nietzsches Kampf gegen die Dummheit seiner Zeit ist aktueller denn je.

Der Begriff der Dummheit kommt relativ oft in Nietzsches Schriften vor, jedoch kann man daraus keine Theorie der Dummheit entwickeln. Oft tritt sie auf, wenn sie gar nicht erwähnt wird. Es gibt bei Nietzsche Topologien der Dummheit, und in diesem Artikel geht es mir hauptsächlich um die Dummheit als ein Phänomen in der Kulturphilosophie Friedrich Nietzsches. Ich möchte Nietzsche als Diagnostiker der Dummheit vorstellen.

Beginnen wir mit einer kurzen Klärung des Begriffs der Dummheit. Immanuel Kant definiert die Dummheit als einen „Mangel an Urteilskraft“<sup>1</sup>. Gegen diese Definition ist meines Erachtens nichts einzuwenden. Sie dient als Leitfaden meiner Betrachtungen.

Die *Macht der Dummheit* besteht in der bewussten *Entmachtung der Urteilskraft*. Darum entzieht sie sich nicht der persönlichen Verantwortung. In diesem Sinne verstehe ich unter Dummheit das Resultat einer selbstverschuldeten Selbstentmündigung.

Der Dumme ist nicht der einfach Gestrickte. Dumm kann auch ein sehr intelligenter Mensch sein. Deswegen ist der Gegenbegriff zur

Dummheit nicht Intelligenz, sondern Klugheit. Klug zu sein ist etwas Anderes, als nur intelligent zu sein. Dummheit und Klugheit sind *moralische* Begriffe und beschreiben nicht einfach das Vorhandensein oder das Fehlen von Intelligenz und Können.

Meines Erachtens kann man gewisse Figuren in Nietzsches Schriften als Manifestationen der Dummheit verstehen. Sie üben eine Macht aus, weil sie für eine ganze Kultur stehen. Nietzsche geht ins Gericht mit seiner Gegenwart. Besonders trifft sein Urteil das Bildungskonzept seiner Zeit. Nietzsche sieht die epistemologischen, moralischen und kulturellen Implikationen einer substanzlosen Bildung, die geradezu in ihrer selbstverschuldeten Dummheit die wahrhaftige Geistigkeit des Menschen zerstören.

Denn Dummheit ist ein (geistiges) Phänomen der Entgeistigung: d.h. man entgeistigt sich selbst oder versucht andere zu entgeistigen im Wissen darum, dass Entgeistigung Machterweiterung impliziert. Die Macht der Dummheit äußert sich sozial als politische Korrektheit (in Nietzsches Terminologie: Journalismus und Öffentlichkeit) und tritt individuell als Denkverweigerung (Weigerung der Selbsttranszendenz) auf. Der Dumme traut sich nichts, er will lieber bequem leben. Deswegen sagt zum Beispiel auch Thomas von Aquin bekanntlich, Dummheit sei eine Sünde.<sup>2</sup> Sie entspringe dem Wunsch nach Bequemlichkeit. Luxus macht dumm, so Thomas von Aquin; und so auch Nietzsche.

Nietzsches Rezept gegen die Macht der Dummheit lautet: Selbsttranszendenz. Im Folgenden soll von Dummheit als fehlender Selbsttranszendenz und Selbsttranszendenz als Weg aus der Dummheit die Rede sein.

### *Die Kultur der Dummheit: Der Bildungsphilister*

Dummheit als Mangel an Urteilskraft und als Folge des Wunsches nach Bequemlichkeit: Man braucht nicht lange suchen, um diese Phänomene in den frühen Schriften Nietzsches zu finden. Ein kultureller Feind Nietzsches ist der Bildungsphilister. Von dem soll nun ausführlich die Rede sein, weil er ein Beispiel der Dummheit und sogar der Macht der Dummheit ist.

Der Bildungsphilister beherrscht das akademische Leben und die deutsche Bildungskultur und ist Leitfigur des wachsenden Journalismus im 19. Jahrhundert. Nietzsche hat in seiner ersten Unzeitgemäßen Be-